

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 10

Rubrik: Wir schneiden die Zeit aus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wir die schneiden Zeit aus

Hier stehe ich, ich kann nicht anders oder die Macht der öffentlichen Meinung

Aus dem Langenthaler Tagblatt
vom 24. Sept. 1930

Die Statue vor dem neuen Schulhaus in Langenthal

Bau und Einrichtung des neuen Langenthaler Primarschulhauses wurden früher schon geziemend besprochen. Nun steht zur Seite des Hauptportals eine Statue der Bildhauerin Margaritha Vermuth aus Burgdorf. Es ist dies eine erfreuliche Tatsache, da keine Kunst einem allgemeinen Verständnis schwerer zugänglich ist als gerade die Plastik...

Die Statue von Fräulein Vermuth stellt die überlebensgroße Gestalt eines jungen Mädchens dar. Kräftig und frisch, zuversichtlich, voll drängender Erwartung, schreitet sie dem Leben entgegen. Fest steht sie auf der Erde, mit einem Körper, der den Widerständen und Aufgaben des Lebens gewachsen ist, mit Schultern, die zu tragen vermögen, einem Blick, der vertraut, Armen, durch die das reiche Gefühl nach den Händen strömt, den Händen, die wie die Blüte der Tulpe sich öffnen, zu empfangen, zu wirken und zu gestalten...

Wir danken der Baukommission von Langenthal und besonders dem Architekten für die vortreffliche Wahl. Wenn Menschen noch empfänglich sind für innere Werte, noch begeisterungsfähig, so muß es die Jugend sein, und

wir haben die Pflicht, sie mit Geist und geistvoller Schönheit zu umgeben, ihr die Wege zu ebnen zu tieferem Erleben, sie zu echter und großer Empfindung zu leiten.

Hans Unliker.

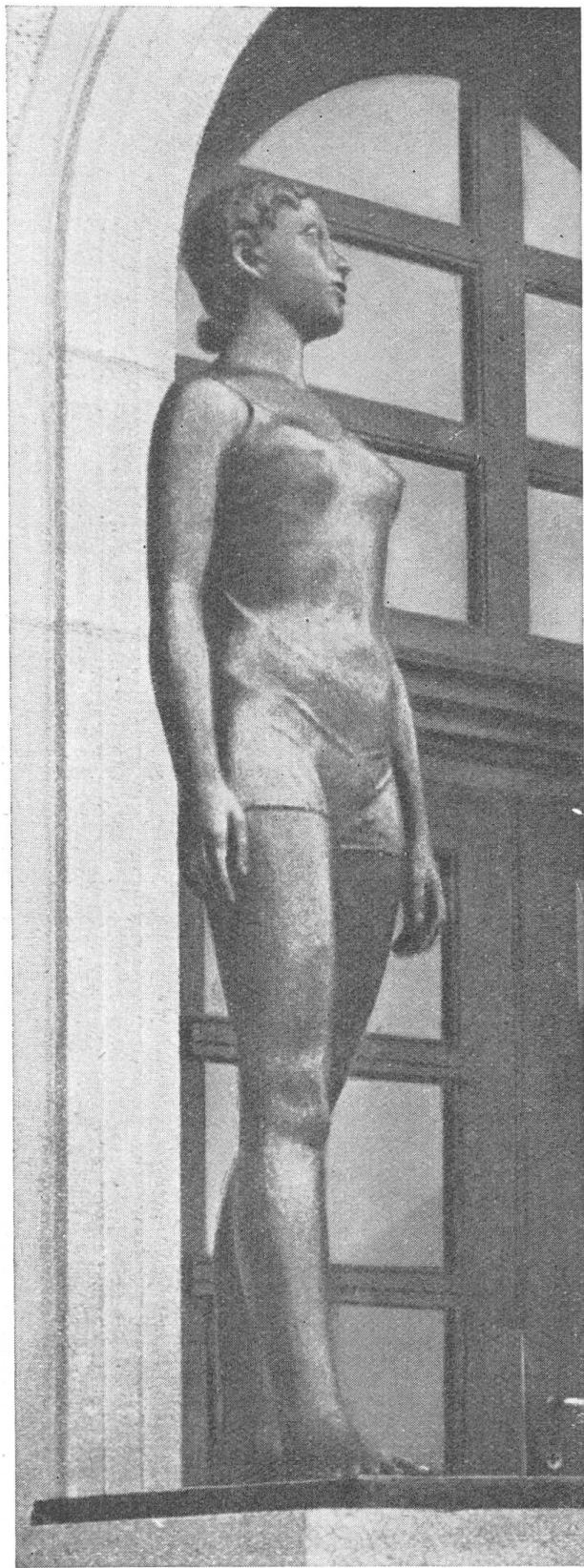
Aus dem Oberaargauer vom 4. Nov. 1930

Um die Bronzestatue vor dem neuen Primarschulhaus

Wir haben bereits im Bericht über die Versammlung der Demokratischen Partei die Ausführungen des Herrn Lehmann-Seiler erwähnt. Nun ist uns vom Vortanten der Wortlaut seiner Äußerungen zugestellt worden, den wir unverändert nachfolgend zum Abdruck bringen:

„Gestatten Sie mir ebenfalls einige kurze Worte, um noch ein anderes Thema, eine Sache zu berühren, die, als elementares und doch sehr wichtiges Kindererziehungsmoment, eine weitere Öffentlichkeit unbedingt angeht. Den Ausgangspunkt dazu bildet das neue Primarschulhaus, das ja reichlich kritisiert worden ist. Ich selber machte mir darüber natürlich auch meine Gedanken, behielt sie aber für mich.

Irgendeine Kommission vermutlich ließ nachträglich am Eingang der Schule eine goldene glänzende Bronzestatue aufpflanzen, über welche dann in der Presse eine überschwänglich



Die umstrittene Statue am Schulhauseingang Langenthal

Lobpreisung erschien, womit lediglich zwar „eine“ persönliche Ansicht sich Ausdruck verschaffte, der Wert oder Unwert des Kunstwerkes indessen nicht im geringsten geändert wird.

Es handelt sich heute übrigens gar nicht darum, ein Urteil zu fällen über das Werk selber, sondern ausschließlich über dessen Standort, in Abbrach seiner Art. Unlängst fragten mich wackere Frauen und Mütter gesprächsweise, wie man bei nur einiger Überlegung dazu kommen könnte, ein solches „Sujet“ vor einer Volksschule mit Kindern beiderlei Geschlechtes vom 8. bis zum 15./16. Altersjahr, welche da doch miterzogen werden sollten, aufzustellen — warum wohl weder die Schulkommission noch die Lehrerschaft oder sonst Leute, die guten Willens sind, sich dagegen auflehnten und die Versehung desselben an einen andern, passenderen Ort verlangten bzw. verfügten, usw. Jedenfalls hätten namentlich die Schulmädchen den fittlichen Mut besessen, mit ihrer Auffassung nicht hinter dem Berge zu halten. Viele fanden das einfach „wüst oder grusig“; Arbeiter, die mit der Figur zu tun hatten, meinten, das Weib mit den großen Krampfadern gehöre nicht hierher.

Ein forsches Mädel sogar begnügte sich nicht mit Worten und verhüllte die Gestalt eines Tages mit einer Schürze — natürlich nicht der Kälte wegen. — Sinn- oder zweckgemäß nimmt da die Dirn sich keinesfalls aus, denn Raftkultur wird auf absehbare Zeit in diesen Schulen noch kaum betrieben werden. Und von den Umständen, der Umgebung angemessener Dekoration, spricht man lieber gar nicht...

Sicherlich erachten es anwesende Gemeindväter, aus dem Kleinen und Großen Rate, als ihre Pflicht, hinsichtlich dieser Bronzestatue ungesäumt Ordnung schaffen zu helfen. — Das allein ist der Zweck meiner Intervention.“

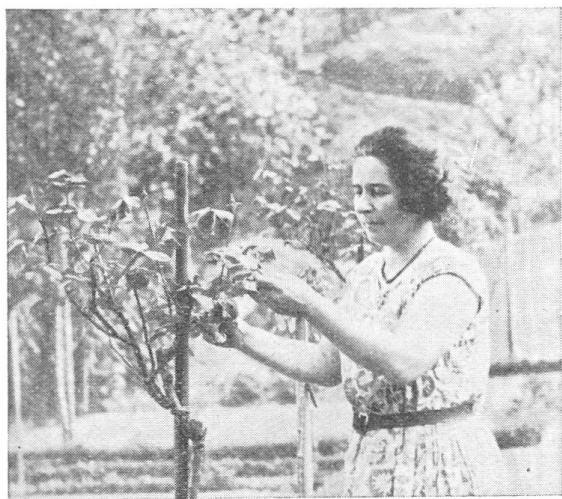
Aus dem Langenthaler Tagblatt vom 7. Nov. 1930

Aus unserem Leserkreis Die „braune Liesel“

Herr Lehmann-Seiler hat einer sehr großen Zahl Langenthalern aus dem Herzen gesprochen, als er am Freitag die Bronzestatue vor dem neuen Schulhaus unter einem anderen Gesichtswinkel beleuchtete.

Über den künstlerischen Wert dieses hermafroditischen Wesens soll hier nicht gesprochen werden.

Hingegen darf gesagt werden, daß man gar nicht einsieht, warum an die betreffende Stelle



Die Bildhauerin Margrit Wermuth,
die Schöpferin der Statue

eine Figur kommen müßte. Die Architektur des Baues verlangt sie jedenfalls nicht. Man kann höchstens sagen, daß diese Statue zu den nackten Wänden passe.

In der Diskussion am Freitag wurde gesagt, daß die Statue in der heutigen Zeit nicht gegen Sitte und Moral verstöße.

Man kommt in unserer Zeit mehr und mehr zur Erkenntnis, daß die freie Erziehung der Jugend ebenfalls unerwünschte Folgen haben kann. Es zeigt sich nämlich, daß die „alten“ Auffassungen von Sitte und Anstand doch einen positiven Wert besitzen. Sitten und Gebräuche (dazu gehören auch der Anstand und das Schamgefühl) sind letzten Endes ungeschriebenes Recht, also die Grundlagen unserer heutigen Gesetze. Wer die altbewährten Ansichten über dieses ungeschriebene Recht entwurzeln hilft, züchtet Mißachtung aufgestellter Normen überhaupt, also auch des Gesetzes. Es ist deshalb durchaus logisch, daß in unserer aufgeklärten Zeit, wo alle „altväterischen“ Begriffe veracht werden, so viele Gesetzesübertretungen auf allen möglichen Gebieten vorkommen. Wer die Sitte lächerlich macht oder verletzt, ist auf dem Weg, das Gesetz zu übertreten. Wir haben wahrhaftig keinen Grund, der Jugend das Schamgefühl und das Gewissen systematisch abzustumpfen.

Heute, wo man den Wert des Alten wieder mehr zu schätzen beginnt (Trachtenbewegung, Restaurierung alter Volksbräuche usw.) ist es deshalb verständlich, daß man sich gegen weitere Auswüchse dieser Zerstörung alter, wertvoller Ansichten, zur Wehr setzt...

Aus dem Langenthaler Tagblatt
vom 15. Nov. 1930

Wegen der Statue vor dem neuen Primarschulhaus

finden uns seit der letzten Einseitung noch weitere Zuschriften zugegangen, die sich alle in mehr oder weniger scharfen Worten gegen die sogenannte „braune Liesel“ aussprechen. Ein bejahrter Familienvater schreibt beispielsweise unter anderem:

„Vor ein Schulhaus gehört eine Haller- oder Pestalozzibüste, eventuell auch eine Tierfigur, etwa ein Löwe, das Sinnbild von Kraft und Mut. Nur keine Ärgernis erregende Nachfigur.“

Wir möchten alle Kritiker der Statue bitten, in ihren Äußerungen über diese vorsichtig zu sein; denn es liegt im Interesse der Sache und namentlich auch im Interesse der Jugend, die man ja vor gewissen unreinen Gedanken und allfälligen moralischen Schäden schützen will, wenn man keinen allzugroßen Tamtam macht. Namentlich hätte man sich, eine öffentliche Aktion zu veranstalten, sonst könnten nur allzu leicht lächerliche Begleiterscheinungen einhergehen...

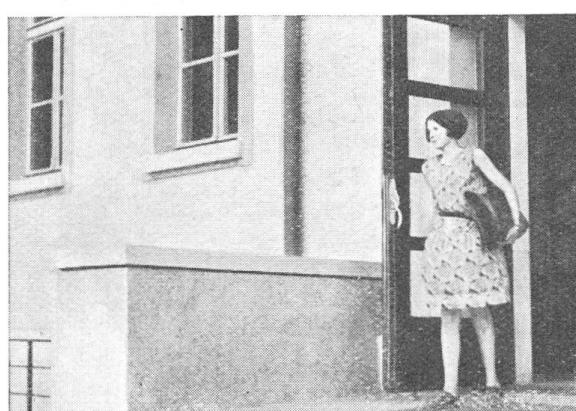
Eingabe von S. Lehmann-Seiler und Mitunterzeichneten vom 18. Nov. 1930

Rekomm.

An den Einwohner-Gemeinderat, Langenthal
Eingabe betr. die Bronze-Statue vor dem neuen Schulhause.

Geehrter Herr Präsident!
Geehrte Herren!

Die Unterzeichneten erklären hiermit, in voller Übereinstimmung mit den diesbezügli-



Der leere Sockel vor dem Schulhaus, nach der Entfernung der Statue

chen, seit kurzem in der Presse erschienenen Ausführungen, dass sie mit dem STANDORT DIESER NACKFIGUR — deren künstlerischer Wert sei hier nicht zu beurteilen — NICHT einverstanden sind, sondern letztere an dieser (oder jeder ähnlichen) Stelle als eine Ungereimtheit, eine Herausforderung, geradezu als öffentliches Ärgernis empfinden, und stellen darum, im Namen eines sehr grossen Teiles der hiesigen Bevölkerung, das höfliche Gesuch, es sei aus erzieherischen, ethischen und ästhetischen Erwägungen diese Bild-Säule beförderlich an einem passenden Ort aufstellen zu lassen.

So kommt der Gegenstand am einfachsten « aus Abschied und Traktanden », ohne Weiterungen, besonders auch ohne eine (sonst unvermeidliche) öffentliche Aktion, bei der sich vielleicht bedauerliche Begleiterscheinungen nicht ganz verhindern lassen und wofür schliesslich jede Verantwortlichkeit allein auf die zuständige oberste Gemeindebehörde zurückfallen würde. Und — « gouverner, c'est prévoir ».

Nach § 5 des « Gesetzes über den Privatunterricht im Kanton Bern von 1894 » soll die öffentliche Schule von den Angehörigen aller Bekenntnisse ohne Beeinträchtigung ihrer Glaubens- und Gewissensfreiheit besucht werden können. Viele Langenthaler sehen nun in der Anwesenheit einer Statue der erwähnten Art vor einer Schule für Kinder (beiderlei Geschlechts namentlich) vom acht bis zum 15./16. Jahre eine arge Verletzung der so garantierten Gewissensfreiheit.

Der von einer Seite gemachte Einwurf, nach einigen Wochen schaue niemand das Ding mehr an und gehen ebenfalls die Schüler uninteressiert daran vorbei, richtet sich selber (von der nicht belanglosen Finanzfrage abgesehen), und vergesse die Tatsache, dass jedes Frühjahr jeweilen wieder andere 120—140 Kinder — und von den jüngsten — das neue Schulhaus beziehen werden.

Hochachtungsvoll.

(69 Unterschriften)

Auszug aus dem Protokoll der Gemeinderatssitzung Langenthal vom 15. Dez. 1930

Primarschulhaus-Neubau. Bronzefigur.

Durch eingeschriebenen Brief ging dem Gemeinderat unter dem 26. November ab-

hin eine von Herrn Samuel Lehmann-Seiler verfasste und vom 18. November 1930 datierte, die Unterschriften von 69 Bürgern und Bürgerinnen von Langenthal tragende Eingabe zu, in der aus erzieherischen, ethischen und ästhetischen Erwägungen die Wegnahme der Bronzefigur vor dem neuen Primarschulhause und die Aufstellung an einem passenden Ort verlangt wird, weil viele Bürger die Nacktfigur als eine Ungereimtheit, eine Herausforderung, geradezu als öffentliches Ärgernis empfinden.

In schriftlichem Bericht vom 5. Dezember 1930 protestiert der bauleitende Architekt, Herr Hans Klauser, und die Schulhausneubau-Kommission gegen eine allfällige Wegnahme der Bronzefigur. Nach Diskussion wird mit 5 Stimmen beschlossen, auf diesen Beschluss zurückzukommen und den Entscheid an der nächsten Sitzung zu treffen, damit dann alle Ratsmitglieder anwesend sind, da heute die Herren Rutishauser und Wirz fehlen.

Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Gemeinderates Langenthal v. 27. Dez. 1930

Primarschulhaus-Bau. Bronzefigur

(siehe Protokoll vom 15.12.30)

Die Angelegenheit wird neuerdings eingehend diskutiert. Mitgeteilt wird, dass Herr Samuel Lehmann unserem Gemeindekassier gegenüber erklärt hat, wenn die Sache nicht in dem von ihm gewünschten Sinne erledigt werde, so werde er die Staatssteuern in Zukunft nicht mehr der Gemeinde zahlen, sondern direkt dem Amtsschaffner, was zur Folge haben würde, dass die Gemeinde der Provision verlustig geht. Die bisherige Staatssteuer hat er denn tatsächlich auch noch nicht bezahlt. Diese neue Stellungnahme wird allgemein missbilligt.

Die Frage wird aufgeworfen und diskutiert, ob nicht unbeteiligte Sachverständige (auswärtige Architekten und Künstler, sowie Pädagogen) über die Angelegenheit befragt werden sollten.

Nach längerer Diskussion wird zur Abstimmung geschritten.

Zwei Stimmen sind für Wegnahme der Bronzefigur und Aufstellung an einem andern passenden Ort, wie die Eingabe verlangt, abgegeben.

Sechs Stimmen fallen auf den Antrag, die Bronzefigur an ihrem jetzigen Standort zu belassen, was damit mehrheitlich beschlossen ist.

Ein Mitglied enthält sich der Stimme.

Herrn Samuel Lehmann ist für sich und zuhanden der übrigen Unterzeichner der Eingabe von diesem Beschluss Kenntnis zu geben.

Herrn Lehmann steht es frei, die Angelegenheit bei der kantonalen Unterrichtsdirektion in Bern anhängig zu machen, wie er seinerzeit Herrn Gemeindepräsident Morgenthaler in Aussicht stellte.

Aus dem Langenthaler Tagblatt vom 10. Jan. 1931 Die Schulhaus-Statue

Nach einer am 2. Januar 1931 erschienenen Veröffentlichung und einem Schreiben an die Unterzeichner, hat der Einwohnergemeinderat Langenthal mehrheitlich beschlossen, diese Bronzefigur beim neuen Primarschulhause stehen zu lassen und die von 69 Frauen und Bürgern unterzeichnete Eingabe also abzulehnen, „weil die Schöpferin ihr Werk gerade diesem Standort angepaßt hat und durch die Aufstellung der Statue auf einem andern Platze diese zu ihrer Umgebung in keine verständliche Beziehung gebracht werden könnte.“ — Ein Pyrrhusieg!...

Wann ich über die ganze Geschichte so nachsinne, so ist mir zuweilen, als riesen teure Verstorbene mir, lieb grüßend, zu: So ist's recht, steht manhaft ein für euer trautes Langenthal, für sein Ansehen, für vornehmsten Kinder- und Frauenschutz und gegen jede (auch ungewollte) Ungebührlichkeit der ehrbaren, mental gesunden Frauenwelt gegenüber...

Uns schlichten, nicht graduierten Gemeindebürgern gebricht es leicht an der nötigen Autorität, um so vielen Mitgliedern von Behörden und Kommissionen gegenüber selbst eine sehr gute und schöne Sache mit der erforderlichen Zugkraft zu verfechten. Ich erlaube mir deshalb, hier noch ein paar größere Geister als Kronzeugen für uns mitreden zu lassen.

Zur Entwicklungsperiode schreibt Profs. Häberlin z. B.: „Ungesährlich, ja — günstig wirken nur etwa bildliche Darstellungen des nackten Menschen, wenn ihr Gefühls-ton nicht sinnlich, sondern wesentlich ästhetisch ist. (Ich denke dabei an die beiden Statuen

beim Milchbuchschulhause in Zürich). Die Wirkung der Kunst ist rein, vom dargestellten Gegenstande ganz abgesehen. Um so sicherer wirkt Schwülstliches aufreizend und vergiftend.“

Und nun noch eines! Sobald die Herren, welche für die Statue und ihr Verbleiben vor dem Schulhause sich einsetzen, ihre eigenen Töchter oder Paten Kinder, sowie ihnen sonst nahestehende Mädchen, in der Aufmachung der sog. „braunen Liesel“ persönlich „ins Leben“ einführen, bekennen wir, daß sie Recht haben und wir, Opponenten, Unrecht.

Andernfalls sind unbestreitbar sie auf dem Holzwege.

Einer der größten deutschen Dichter, H. C. Heine, der oft so scharfe Spötter, welcher das Leben nach allen Seiten und das menschliche Herz, die Menschen überhaupt, wie nicht häufig ein anderer kannte, hat „dem ins Leben tretenden jungen Mädchen“ das Liedchen gewidmet:

„Du bist wie eine Blume, so hold und lieb und rein;
Ich schau' dich an, und Wehmut schleicht mir ins Herz hinein.
Mir ist, als ob ich die Hände aufs Haupt dir legen sollt,
Betend, daß Gott dich erhalte so rein und schön und hold.“

Wir sind entschieden der Auffassung Heines und bestehen auch deshalb darauf, daß, gemäß der Eingabe vom 16. November abhin, die Bildsäule vor dem neuen Schulhause, zur Befriedigung eines großen Teiles der hiesigen Bevölkerung, aus erzieherischen, ethischen und ästhetischen Erwägungen, beförderlich weggenommen und an einem passenderen Orte aufgestellt werde.

7. I. 31.

(für viele) S. Lehmann-Seiler.

Aus dem Langenthaler Tagblatt vom 31. Jan. 1931

Zur Mädchenstatue vor dem Schulhaus

(Mitget.) Herr alt Spitalchесarzt Dr. U. Riffli nimmt in einer Broschüre zu allen durch diese Statue ausgelösten Fragen Stellung. Die Broschüre, die unentgeltlich an Eltern abgegeben wird, liegt auf im Bureau der Buchdruckerei Merkur AG. und den vier Hotels Bahnhof, Bären, Kreuz, Löwen.

Auszug aus der Broschüre von Dr. A. Rikli
Die Statue vor dem neuen Primarschulhause
in Langenthal

Eine allen Jugendfreunden unserer Gemeinde gewidmete freie Betrachtung

Gewiß nicht aus Kampfeslust, sondern einzig und allein vom Bestreben geleitet, einer guten Sache zu dienen, erlaubt sich der Unterzeichneter hiermit ein offenes Wort zur Frage, ob die auffallende Nachtfigur am Eingang unseres neuen Primarschulhauses an geziemender Stelle stehe...

Die Hauptfrage dürfte die sein, ob diese der Jugend geweihte Nachtfigur der letztern wirklich derart direkt überreicht werden durfte, daß sie sie beständig in greifbarer Nähe hat. Diese Frage muß ich entschieden verneinen...

Das ist eben das Hauptübel, daß die lebensgroße Mädchenfigur derart vor dem Schulhauseingang postiert ist, daß Buben und Mädchen in ungefähr gleicher Höhe mit ihr hart an ihr vorbeigehen müssen. Dadurch werden die Schüler zum Betrachten der ehernen Gestalt und zum Vergleichen derselben mit Lebenden weiblichen Wesen direkt herausgefordert...

Von Freunden der zu ihrer Freude so lebendig dastehenden Gestalt ist zwar auf die heutige Zeit der Strandbäder verwiesen worden, welch letztere von jung und alt beiderlei Geschlechts gleichzeitig frequentiert würden, ohne daß vorurteilsfreie Menschen irgend etwas Anstößiges darin sähen. Über diese aus dem Auslande importierten Einrichtungen kann man gewiß in besten Treuen verschiedener Ansicht sein. Das aber ist sicher, daß das „Kostümchen“ unserer „modernsten Langenthalerin“ selbst im internationalsten Strandbade als allzu durchsichtig beanstandet würde. Geschweige denn, daß eine solche Eva sich irgendwo vor aller Öffentlichkeit im Freien zeigen dürfte, wie es unsere bedauernswerte „Liesel“ tun muß. Das wäre nicht nur in Paris, sondern selbst im gottlosen Moskau undenkbar. Aber auch die in den Strandbädern geduldeten Badeanzüge berechtigen ihre Träger und Trägerinnen keineswegs zum Auszug in die breite Öffentlichkeit. Alle Strandbäder bilden für sich abgeschlossene Anlagen, in die hineinzugehen kein Mensch genötigt wird, während, wie schon Herr S. Lehmann betont hat, unsere Kinder nicht zur Schule im neuen Gebäude gehen können, ohne an der Nachtfigur vorbei zu defilieren.

Bekanntlich wird in allen zivilisierten Ländern die Schamhaftigkeit vor öffentlicher Verlezung gesetzlich geschützt, so auch durch unser bernisches Strafgesetz...

Schamgefühl und sittliche Reinheit stehen in innigem Kontakt miteinander. Ich möchte sie als treu zueinander stehende Schwestern bezeichnen. Und wenn die Kinder sich um jeden Preis an das täglich nach vor sie hintretende Mädchen gewöhnen müssen, so kann dies gar nicht anders geschehen als dadurch, daß ihr von fürsorglichen Eltern treu behütetes Schamgefühl nach und nach zwangsläufig abgestumpft wird. Und wo das Schamgefühl abgestumpft ist, da ist es nicht mehr eine zuverlässige Beschützerin der sittlichen Reinheit...

Nachdem ich eingangs darauf hingewiesen habe, daß wir Ärzte tagtäglich beobachten können, welche Gefahren der körperlichen und moralischen Gesundheit unseres Volkes beständig drohen, muß ich noch betonen, daß die infolge von Unzucht entstehenden Krankheiten sich hauptsächlich seit der Kriegszeit in sehr beunruhigender Weise vermehrt haben und immer noch vermehren. Darüber gibt es kein zweifelndes Diskutieren; denn es handelt sich um eine einwandfrei festgestellte Tatsache. Und absolute Tatsache ist es ferner, daß die Mentalität der Jugendlichen in einem bedenklichen Prozentsatz in bezug auf Sexualität eine ganz andere, eine viel „freiere“, das heißt schlechtere ist als früher. Und gerade darin liegt eine wichtige Mitursache der starken Vermehrung der Geschlechtskrankheiten, die immer mehr zu einem allgemeinen Krebsübel werden...

Warum kommen viele Künstler immer wieder auf die fatale Idee, dem Volke vorwiegend Nachtfiguren aufzuzwingen zu sollen und dabei Leuten, welche riesigen Wert darauf legen, ja nicht etwa als irgendwie rückständig angesehen zu werden, die Meinung eintrichtern zu dürfen, daß, wer ihnen, den Künstlern, nicht ohne weiteres beipflichtet, von Kunst nichts verstehe? Solchen Selbstüberhebungen von Künstlern und Künstlerinnen müssen wir alle, die wir das Urteil des einfachen Volkes zu würdigen wissen, mit aller Kraft und Entschiedenheit entgegentreten, insbesondere dort, wo es sich um den Schutz der Unbefangenheit und Reinheit der Jugend handelt. Ein einen Menschen darstellendes Kunstwerk, das auf die Jugend belehrend, erzieherisch und erhebend einwirken soll, muß vor allem lebenswahr sein; denn sonst ver-

stehen die Kinder es nicht und es hat für sie keinen Wert. Unsere Mädchengestalt ist aber nichts weniger als lebenswahr. Seit wann tritt ein junges Mädchen ohne Kleider in die Welt hinaus? ... Dr. med. Aug. Rikli

Aus dem Schularztbericht Langenthal pro 1930

Ich kann mich nicht für die Mädchenstatue im Haupteingang begeistern. Ich stösse mich gar nicht so sehr an ihrer Nacktheit, als vielmehr an ihrer geistigen Inhaltslosigkeit. Ich hätte lieber vor einem Gebäude, das der Erziehung, Disziplinierung und, recht verstanden, nicht muckerrischen Vergeistigung unserer Kinder geweiht ist, eine Figur gesehen, in der das Seelisch-Geistige in einer vielleicht mehr tendenziösen Form zum Ausdruck gekommen wäre, währenddem hier, so scheint es mir wenigstens, der Hauptakzent, bewusst oder unbewusst, auf das Animalisch-Vegetative verlegt worden ist! Das will mir, rein pädagogisch betrachtet, als ein Irrtum vorkommen, eine ausschliesslich künstlerische Betrachtungsweise ist in einem Schulhause, angesichts werdender Menschen, ein gefährlicher Standpunkt.

Dr. Bernh. Lang.

Eingabe der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten ZENTRAL-VORSTAND

Appenzell, den 2. April 1931.

An den Gemeinderat Langenthal.

Sehr geehrter Herr Präsident!

Im Namen des Zentralvorstandes unserer Gesellschaft unterstütze ich die Eingabe der Sektion Bern, die sie mit ihrem Schreiben vom 21. März an den Gemeinderat Langenthal richtete.

Ich habe die Plastik von Fräulein Werth angesehen und bezeuge, dass es sich um ein sehr ernstes, edles Kunstwerk handelt, das die hohe Achtung aller Fachleute verdient.

Ich hoffe zuversichtlich, dass die Bedenken untergeordneter Natur zurücktreten

werden und bin überzeugt, dass die gute und eigenartige Qualität der Figur mehr und mehr geschätzt werden wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Im Namen
des Zentralvorstandes der G. S. B. M. A.:
(sig.) C. Liner.

Auszug aus dem Protokoll der Gemeinderatssitzung Langenthal vom 30. März 1931

Betr. Schulhausneubau, Bronzefigur
(siehe Protokoll vom 27. Dezember 1930)

Herr Gemeindepräsident Morgenthaler erstattet Bericht, was seit dem Beschluss des Rates vom 27. Dezember 1930, die Bronzefigur am bisherigen Standort zu belassen, vorgekommen ist. Er verweist auf die von Herrn Dr. Rikli, alt Spital-Chefarzt, herausgegebene Broschüre und die verschiedenen Zeitungsartikel. Er gibt bekannt, wie er von Herrn Dr. Rikli und von andern Personen angefragt worden sei, was in der Sache weiter gehen soll. Er habe darauf geantwortet: Vorläufig nichts, er werde die Sache zu gegebener Zeit im Gemeinderat nochmals zur Sprache bringen. Heute, nach Beginn der Frühjahrsferien, sei dieser Zeitpunkt gekommen. Verschiedene Urteile lauten dahin, die Statue sei nicht als Kunstwerk zu bewerten, sie sei nicht am richtigen Platz, nicht im richtigen Zusammenhang mit dem Schulhaus. Herr Schulinspektor Wymann soll geäussert haben, ob die Statue einen ungünstigen Einfluss auf die Kinder ausübe, sei schwer zu sagen, er sei aber auch der Ansicht, sie sollte versetzt werden. Herr Dr. Rikli habe ihm 13 Zuschriften zur Einsichtnahme vorgelegt, die seine Stellungnahme, die ebenfalls auf Wegnahme hinzielt, sehr unterstützen ...

Ohne Anregung und Beeinflussung, wohl aber nach gründlichen Beobachtungen und Prüfungen, beantragt Herr Gemeindepräsident Morgenthaler, auf den am 27. Dezember 1930 gefassten Beschluss zurückzukommen, diesen Beschluss aufzuheben, und heute zu beschliessen, die Statue sei beim neuen Primarschulhause wegzunehmen und vorderhand in den Übungsraum des Stadttheaters zu verbringen, bis ein geeigneter Platz für ihre definitive Aufstellung gefunden sei.

Herr Iseli beantragt, auf den früheren

Beschluss nicht zurückzukommen, die Statue also an ihrem gegenwärtigen Standort zu belassen. Er begründet seinen Antrag damit, der Gemeinderat sei gar nicht zuständig, die Wegnahme zu beschliessen, es handle sich um ein Dekorationsstück für das neue Schulhaus, das aus dem Kredit für den Schulhausneubau bezahlt worden sei mit rund 6000 Franken. Der Gemeinderat könne nur beschliessen, dem Grossen Gemeinderat bezüglichen Antrag zu stellen.

Herr Gemeindepräsident Morgenthaler teilt diese Ansicht nicht, er hält den Gemeinderat zur definitiven Be-

schlussfassung für zuständig, da es sich nur um eine Verwaltungsmassnahme handle.

Nachdem sich noch die Herren Rufener, Marti und von Bergen für Wegnahme der Statue ausgesprochen haben, wird zur Abstimmung geschritten. Diese ergibt 5 Stimmen für den Antrag des Gemeindepräsidenten, 3 Stimmen für den Antrag des Herrn Iseli. Damit ist mehrheitlich beschlossen, den Beschluss vom 27. Dezember 1930 aufzuheben und die Statue vorderhand in den Übungsraum des Theaters zu verbringen, bis ein geeigneter Platz für deren definitive Aufstellung gefunden ist.

Die Minute, die eine Ewigkeit dauert

